

CLAUDE RAFFESTIN: KONTEXTUALISIERUNG UND AUSBLICK

Francisco R. Klauser

Die Versuchung ist gross, die vorliegende Textsammlung hier mit einem abschliessenden Fazit abzurunden. Ich werde dieser Versuchung widerstehen. Wie einleitend erwähnt besteht meine Absicht nicht darin, eine detailliert ausgearbeitete Synthese Claude Raffestins Werk zur Territorialität zu entwickeln. Die hier zusammengefassten Artikel begründen lediglich einen persönlichen Versuch der Einordnung einiger konzeptueller Bausteine, nicht jedoch eine eigentliche Theorie zur Territorialität. Die Logik dieser Einordnung wurde bereits in der Einleitung dieses Bandes dargestellt.

Es geht an dieser Stelle ausschliesslich darum, dem Leser einige zusätzliche Elemente zur Kontextualisierung Claude Raffestins vorzulegen. Dazu werden im Folgenden drei Hauptaspekte unterschieden. Ich werde erstens kurz auf den politischen Bezug Raffestins eingehen. Tatsächlich sind dessen Arbeiten nicht nur epistemologisch begründet, wie in der Einleitung hervorgehoben, sondern auch von einer politischen Problematik *sensu latu* geleitet. Zweitens – und vor allem – wird es im Folgenden darum gehen, das Werk Claude Raffestins innerhalb eines weiter gefassten Netzwerkes von Autoren zu positionieren, deren Arbeiten sich explizit auf Raffestin beziehen. Die damit verbundene Frage der ehemaligen und aktuellen Anwendungen der Theorien Raffestins wird mit Bezug auf den französischen, italienischen und portugiesischen Sprachraum behandelt¹. Davon ausgehend werde ich drittens in einigen Punkten andeuten, welche Bedeutung Raffestins Arbeiten heute im deutschsprachigen Raum zukommen könnte.

RAFFESTINS POLITISCHER BEZUG

In der Einleitung dieser Textsammlung wurde verschiedentlich Raffestins Absicht hervorgehoben, eine vertiefte theoretische Reflexion innerhalb der Französischen Humangeografie auszulösen. Raffestins Kritik an der Geografie der 80er und 90er Jahre wurde vor allem in den ersten drei Artikeln dieses Bandes deutlich. Im

1 Ich bedanke mich bei zahlreichen Kollegen, deren Hinweise in diesen Abschnitt miteinflussen. Ich denke dabei im Speziellen an Alexandre Gillet, Juliet Fall, Ruggero Crivelli und Bertrand Lévy in der Schweiz; an Elena DellAgnese, Mario Angelo Neve und Egidio Danse- ro in Italien; an Marcos Aurelio Saquet in Brasilien; und an Masato Mori in Japan.

Gegensatz dazu wurde bisher der zweite zentrale Beweggrund Raffestins Arbeiten vernachlässigt: Raffestins politischer Bezug.

Raffestins Werk ist keinesfalls als Theorie zum Selbstzweck zu verstehen. Wiederholt und mit Nachdruck forderte Raffestin eine engagierte, „unmittelbare“ Geografie – eine *géographie „immédiate“* (Raffestin, 1980: 245) –, die ihre theoretischen Werkzeuge in den Dienst des Verständnisses alltäglicher Machtphänomene stellt. Raffestins Plädoyer für eine Geografie, die sich um das scheinbar Belanglose und Triviale kümmert, aus dem sich die vielfältigen sozialräumlichen Machtbeziehungen einer Gesellschaft ergeben und ablesen lassen, wird in *Pour une géographie du pouvoir* (Raffestin, 1980) besonders deutlich.

„Die Geografie muss sich wie jede andere Wissenschaft immer wieder auf die Dinge und Lebewesen besinnen. Sie muss es verstehen ‚unmittelbar‘ zu sein, sich auf die ‚vermischten Meldungen‘ zu konzentrieren, wie man im journalistischen Jargon sagt. Die unwichtige banale Tatsache erhält durch häufige Wiederholung eine enorme Bedeutung, weil sie uns über die Strukturen, respektive über die Veränderungen dieser Strukturen, unterrichtet. Die Repetition produziert ihre Ordnung, und sei es jene des Untolerierbaren. Eine unmittelbare politische Geografie muss sich auf eben jene scheinbar belanglosen Tatsachen konzentrieren, um die Machtbeziehungen aufzudecken, die über die Dauer die Gesellschaft verändern in der sie sich entwickeln. Nur in diesem Sinne wird die Geografie wirklich zu einer Bezugsinstanz. Nur in diesem Sinne wird erkennbar, ob sie als Lieferant theoretischer Analyse-Mittel zu etwas anderem taugt als zur simplen Protokollierung“ (Raffestin, 1980: 245).

In zahlreichen Publikationen – von Fragen zur Ökologie (Raffestin, 1995) bis zur Problematik des Krieges (Raffestin, 2005) und der Folter (Raffestin, 1985) – setzte Raffestin selbst seine Forderung nach einer philosophisch begründeten, sich kritisch auf die Aktualität beziehenden Geografie in die Tat um. Immer ging es ihm dabei darum, das Konzept der Territorialität mit unterschiedlichen sozialen, politischen, ökologischen und wirtschaftlichen Problemen zu verbinden. Ein Beispiel:

„Durch aufmerksame Beobachtung und Lektüre der Territorialität ist der Geograf in der Lage, die Eventualität von Folter zu erkennen. Er ist dann nicht mehr nur Beobachter, sondern wird zu einem kritischen Bewusstsein, konfrontiert mit der Notwendigkeit der Denunziation. Geografen wie Alexander von Humboldt und Elisée Reclus waren ebendies, indem sie die Sklaverei des 19. Jahrhunderts stigmatisierten“ (Raffestin, 1985: 43).

Im Grunde umkreisen Raffestins „politische Schriften“ immer wieder die gleichen Grundfragen, in deren Zentrum sich das Konzept der Territorialität, respektive die per Definition damit verbundene Problematik individueller oder kollektiver Autonomie befindet (Raffestin, 1984). Eine Geografie der Territorialität ist für Raffestin immer auch eine engagierte, unmittelbare, auf die sozialräumlichen Machtbeziehungen fokussierte und dadurch *per se* politische „Geografie der Autonomie“ (Raffestin, 1980: 245).

„Der Mensch bildet als Mitglied einer Gesellschaft in seiner alltäglichen Existenz den eigentlichen Forschungsgegenstand der politischen Geografie. Auf dem Spiel steht eine ‚Geografie der Autonomie‘. Einer solchen Geografie geht es nicht darum, das Individuum vor die Gesellschaft zu stellen. Vielmehr will sie diesem erlauben, seine Identität und Differenz innerhalb des ihn umgebenden Kollektivs zu wahren. Dafür sind theoretische Instrumente notwendig,

die die Machtbeziehungen analysierbar machen, die die soziale Welt jener Individuen charakterisieren“ (Raffestin, 1980: 245).

Die Bedeutung der Autonomie-Problematik in Raffestins Werk kommt explizit auch in seiner Definition der Territorialität zum Ausdruck. Raffestin versteht Territorialität wie erwähnt als „mediatisiertes Beziehungssystem eines kollektiven oder individuellen sozialen Subjekts zur Alterität, Exteriorität und Interiorität, zur Aufrechterhaltung seiner Autonomie, ausgehend von den vorhandenen Ressourcen seiner Umwelt“ (Raffestin, 1990: 12). Autonomie – die „Kapazität der freien Wahl“ (Raffestin 2000: 14), respektive die Möglichkeit frei gewählter Beziehungen zur Alterität, Exteriorität und Interiorität – stellt für Raffestin das eigentliche Ziel von Territorialität dar. Autonomie bezeichnet für Raffestin also ein möglichst freies, durch Mediatoren ermöglichtes – und zugleich beschränktes – Verhältnis zu den Dingen und Lebewesen, als Gegenstand einer Wahl. Wir gelangen dadurch wiederum zum Konzept des Mediators, dessen Eigenschaften und Grenzen auch die Grenzen der Beziehungen zur Exteriorität, Alterität und Interiorität, respektive die Grenzen der Autonomie sozialer Akteure festlegen.

Aus einer im elementaren Sinne räumlichen Perspektive lässt sich sagen: Die durch die verwendeten Mediatoren entstehende Organisation des Territoriums (als räumlich verankertes System von Limiten) bestimmt immer auch die Grenzen der Autonomie einer Gesellschaft. Das Territorium (als Produkt und Produzent von Territorialität) bestimmt eine zugleich räumliche und zeitliche Ordnung, als Grundvoraussetzung, aber auch als Einschränkung, der Möglichkeiten autonomer Beziehungen. Wie Raffestin sagt:

„Es ist deshalb wichtig, wachsam gegenüber jeder Restrukturierung der Grenz- und Limiten-Systeme zu sein. Veränderungen dieser Systeme sind niemals harmlos, sondern beeinflussen immer auch die Existenz des Menschen über seine täglich gelebte Territorialität“ (Raffestin, 1986b: 17).

Es erstaunt vor diesem Hintergrund nicht, dass sich Raffestin selbst lange Zeit aktiv mit der Stadt- und Raumplanung auseinandersetzte, wobei hier exemplarisch auf den von ihm mitverfassten Raumplanungsbericht der Genfer Gemeinde Lancy aus dem Jahre 1994 verwiesen sei (Chatelain, Milleret, Raffestin, 1994).

Raffestins politische Postur wird allerdings auch mit Blick auf seine zahlreichen Medienbeiträge deutlich. In jüngerer Zeit (zwischen 1997 und 2000, während Raffestins Zeit als Vize-Rektor der Universität Genf) ist in diesem Zusammenhang auch seine regelmässige Kolumne in der Westschweizer Zeitung *24heures* zu erwähnen. Auch hier fällt wieder Raffestins kritische Auseinandersetzung mit Fragen der Gegenwart auf. Sein Engagement äussert sich dabei allerdings weniger in Form ostentativ gelebter Ideologie- oder Parteizugehörigkeit, sondern vielmehr als kritische Anteilnahme des intellektuellen Fragestellers, der im ernstesten Spiel mit seinen theoretischen Instrumenten die sozialen Praktiken und Kenntnisse, das allzu Selbstverständliche der Alltäglichkeit, zu hinterfragen, zu differenzieren und zu erklären sucht. In den Worten Raffestins

„Mein Unterfangen lässt sich wohl als „umherstreifend“ [„buissonnière“] bezeichnen. Gleich wie man die Schule schwänzt kann man auch auf eine umherstreifende, „schwänzerische“ Art

denken, wenngleich dabei der Eindruck einer Verzettelung entsteht. In Tat und Wahrheit lassen sich im Rückblick auf meine Arbeiten und Artikel einige Fixpunkte erkennen, die ich zu unterschiedlichen Zeiten aufgreife. Mein Problem ist effektiv, dass ich eine Theorie der Geografie auszuarbeiten versuche, mit der sich die aktuellen Geschehnisse behandeln lassen. Dies bedeutet, dass ich nicht nur ein ‚Analyseraster‘, wie man heute sagt, sondern ein eigentliches System zu finden hoffe, in das sich das nicht unmittelbar Erklärbare des ‚Schaumes‘ unserer Alltäglichkeit einordnen lässt. Damit die Geografie effektiv einen Beitrag zur zeitgenössischen Debatte leisten kann benötigt sie eine intellektuelle Rigorosität, die ihrerseits nach einer allgemeinen Theorie verlangt. Darauf ziele ich ab, im Bewusstsein der Unmöglichkeit eines solchen Unterfangens (Raffestin, 1997a: 92).

URSPRÜNGE UND WEITERFÜHRUNGEN

Die hier angestrebte Kontextualisierung Raffestins verlangt ebenfalls nach einer Behandlung sowohl der zahlreichen Formen des persönlichen Austauschs und der Zusammenarbeit, die zu Raffestins Theorien beitrugen, als auch der unterschiedlichen Anwendungen und Weiterführungen von Raffestins Theorien. Ich werde im Folgenden auf diese Fragen eingehen, bin mir allerdings der Beschränktheit und Subjektivität des dadurch generierten Bildes bewusst. Tatsächlich wäre zur Behandlung dieser Fragen eine umfassendere und systematischere Herangehensweise nötig als dies hier möglich ist. An dieser Stelle müssen ein paar Abschnitte genügen, um dem Leser einen ersten Eindruck der Ursprünge, Anwendungen und Weiterführungen von Raffestins Denken zu vermitteln.

Die folgenden Ausführungen sind geografisch gegliedert. Ich werde zuerst auf Raffestins Umfeld in der Genfer und Westschweizer Geografie eingehen, um darauf kurz auf einige Autoren zu verweisen, die heute in dieser Region mit den Theorien Raffestins weiterarbeiten. Darauf aufbauend werde ich schrittweise Raffestins Bedeutung in Frankreich, Italien und Brasilien beleuchten. Diese Auswahl trägt in erster Linie der Tatsache Rechnung, dass Raffestins Texte hauptsächlich in diesen Ländern publiziert wurden. *Pour une géographie du pouvoir* beispielsweise wurde neben seiner Originalversion in Französisch auch in einer italienischen sowie in einer portugiesischen Übersetzung (in Brasilien) veröffentlicht. An dieser Stelle sei allerdings auch erwähnt, dass einzelne Artikel Raffestins in den letzten Jahren auch in Englisch (Raffestin, 2001; Raffestin, 2007) und erstaunlicherweise in Japanisch² erschienen.

² Akio Onjo übersetzte mehrere Artikel Raffestins ins Japanische (letzter Zugriff auf alle Webseiten: Februar 2010):

http://www.lit.osaka-cu.ac.jp/geo/pdf/space10/space10_07onjo.pdf

<http://www.lit.osaka-cu.ac.jp/geo/pdf/space06/06raffestin.pdf>

<http://www.lit.osaka-cu.ac.jp/geo/pdf/space01/06raffestin.pdf>

<http://www.lit.osaka-cu.ac.jp/geo/pdf/space01/07raffestin.pdf>

Genf und Westschweiz

Raffestins Geografie der Territorialität ist nicht zu verstehen, ohne die zahlreichen Formen der Zusammenarbeit und des persönlichen Austauschs hervorzuheben, die seine langjährige Lehr- und Forschungstätigkeit an der Universität Genf prägten. Ich möchte mit dieser Bemerkung indes keinesfalls den Eindruck einer in irgendeiner Form existierenden „Genfer Schule der Geografie“ erwecken. Allzu konfliktuell verlief insbesondere die langjährige departementsinterne Koexistenz von Claude Raffestin und Antoine Bailly, zwei Geografen, die wie wenige sonst die Westschweizer Geografie der 80er und 90er Jahre prägten. Dennoch sei hier auf einige Genfer und Westschweizer Persönlichkeiten verwiesen, die an der Ausarbeitung und Weiterführung von Raffestins Denken mitwirkten.

An erster Stelle ist in diesem Zusammenhang auf Louis Prieto, einen Genfer Linguisten der Nachfolgenergeneration Ferdinand de Saussures, zu verweisen. Prietos Einfluss auf Raffestin wurde von diesem selbst mehrfach zum Ausdruck gebracht (z.B. Raffestin, 1997b). Eng mit der Linguistik und Semiologie Luis Prietos verbunden ist auch der Genfer Geograf Charles Hussy, dessen Arbeiten zur Semiotik der Kartografie in vielerlei Hinsicht Raffestins strukturalistisch-semiologisches Denken reflektieren (Hussy, 1998; 2001). Gemeinsam publizierten Hussy und Raffestin in den 80er Jahren auch einige Arbeiten wirtschaftsgeografischer Prägung (Hussy, Mercier, Raffestin, 1985). Wie Raffestin ist auch Charles Hussy der Geografie in Genf heute noch als Professor Emeritus verbunden, wobei an dieser Stelle unbedingt auch auf die Arbeit seiner Frau Joceline Hussy hinzuweisen ist. Joceline Hussys Dissertation *Le défi de la Territorialité* blieb krankheitsbedingt leider unvollendet, übte aber doch Anfang der 90er Jahre beträchtlichen Einfluss auf Raffestins Werk aus (Hussy, 2001).

Innerhalb des Genfer Umfeldes Claude Raffestins sind hier ebenfalls drei weitere Geografen zu nennen, die über viele Jahre in persönlichem Austausch mit Raffestin standen: Ruggero Crivelli, Bertrand Lévy und Angelo Barampama. Ruggero Crivelli kann einerseits mit Raffestins Arbeiten zur „Kulturgeografie der Alpen“ in Verbindung gebracht werden (Crivelli, Raffestin, 1992). Diese Thematik befindet sich noch heute im Zentrum der geografischen Lehre und Forschung der Universität Genf (Debarbieu, Fasel, 2008). Andererseits verfasste Crivelli aber auch einige theoretische Arbeiten zur Territorialität, wie beispielsweise seine Aufsätze zum Bezug zwischen „Territorialität und Netzwerk“ (Crivelli, 2007), zur Bedeutung der Zeit innerhalb der Territorialität (Crivelli, 2001) und zum Konzept der „Alltäglichkeit“ (Crivelli, 1986).

Bertrand Lévyys Aufmerksamkeit richtet sich vor allem auf die Humanistische Geografie, respektive auf die Beziehung zwischen Geografie und Literatur (Lévy, 1989). Lévyys Arbeiten zur Territorialität beschäftigten sich deshalb vor allem mit deren existentiellen Dimension; eine Problemstellung die er beispielsweise – und zum Teil gemeinsam mit Raffestin – mit der Thematik der „Idealen Stadt“ (Lévy, Matos, Raffestin, 2002) und des Tourismus (Lévy, Raffestin, 1999) verband. Angelo Barampama wiederum interessierte sich vor allem für eine Lektüre der

Territorialität aus der Perspektive der Politischen Geografie (Barampama, Raffestin, 1998).

Bezugnehmend auf die Westschweizer Geografie im Allgemeinen ist natürlich auch der Lausanner Geograf Jean-Bernard Racine zu erwähnen. Der gleichen Generation wie Charles Hussy und Claude Raffestin angehörend verfasste Racine über die Jahre hinweg zahlreiche gemeinsame Arbeiten mit Raffestin (Racine, Raffestin, 1977; Racine, Raffestin, Ruffy, 1978; Racine, Raffestin, 1983; Racine, Raffestin, 1990). Speziell hervorzuheben ist ebenfalls Racines Einleitung zur Sonderausgabe der Zeitschrift *Cahiers Géographiques* zum Thema der Territorialität (Racine, 2002) anlässlich der Pensionierung Claude Raffestins.

Daneben ist zurzeit wohl Jean Ruegg einer jener Geografen der Westschweiz, dessen Arbeiten am deutlichsten von Raffestin geprägt sind. Ich denke diesbezüglich vor allem an Rueggs Forschung im Bereich der Stadt- und Raumplanung (Ruegg, 2000), aber auch an zahlreiche andere Publikationen, von der Problematik des „geografischen Massstabs“ (Ruegg, 2007), bis zu jener der Regulation öffentlicher Räume (Ruegg, Klauser, November, 2007).

In den letzten Jahren wurden Raffestins Theorien auch von einer jungen Generation Westschweizer Geografen aufgegriffen, wobei ich speziell Juliet Fall, Alexandre Gillet und meine eigenen Arbeiten erwähnen möchte. Juliet Fall ging beispielsweise auf Raffestins Arbeiten zur Problematik der Grenze ein (Fall, 2005a), thematisierte Raffestins Behandlung Michel Foucaults (Fall, 2005b) und untersuchte die fehlende Rezeption Raffestins in der französischen Geografie der 80er und 90er Jahre (Fall, 2007). Alexandre Gillet wiederum konzentrierte sich auf Raffestins Auseinandersetzung mit der „Geografizität“ des Menschen in der Tradition Martin Heideggers und Eric Dardels (Gillet, 2008; 2009). Tatsächlich wurde diese philosophisch-existentielle Seite Raffestins bisher kaum anderweitig aufgegriffen. Es ist deshalb zu hoffen, dass Gillets Untersuchungen hierzu Anstoss zu geben vermögen. In meinen eigenen Arbeiten ging es vor allem darum, das Konzept der Territorialität mit der Sicherheits- und Überwachungsproblematik öffentlicher Räume zu verbinden (Klauser, 2006). *Last but not least* sei hier ebenfalls auf CollecTer verwiesen, eine Gruppe ehemaliger Geografiestudenten der Universität Genf, die in den letzten Jahren als „Collectif de réflexion autour de la territorialité“ Raffestins Artikel online zugänglich machten (<http://www.unige.ch/ses/geo/recherche/groupes/CollecTer.html>).

Frankreich

In Frankreich blieben Raffestins Arbeiten lange Zeit marginalisiert. Wie Juliet Fall aufzeigt (Fall, 2007) wurde Raffestin zwar gelesen, nicht aber in den Kanon der konvenablen Autoren aufgenommen. *Pour une géographie du pouvoir* beispielsweise wurde in rascher Abfolge von Hervé Le Bras (1981), Yves Lacoste (1981), Paul Villeneuve (1982) und Paul Claval (1983) begutachtet und aus unterschiedlichen Gründen mehr oder weniger deutlich verworfen. Interessanterweise wurden Raffestin dabei Dinge vorgeworfen – zum Beispiel sein von Michel Fou-

cault inspiriertes Machtverständnis, respektive sein Bestreben philosophischer Reflexion – die ihm in den letzten Jahren im englischsprachigen Raum hoch angerechnet wurden (Söderström, Philo, 2004; Crampton, Elden, 2007).

Die Marginalisierung Raffestins innerhalb der französischen Geografie bedeutet allerdings nicht, dass seine Arbeit nicht doch, und zum Teil mit markanter Wertschätzung, Erwähnung gefunden hätte. Speziell zu nennen sind die Beiträge Guy di Méos (2000) und Xavier Piolles (1991; 2001), die wiederholt auf Raffestins Territorialitäts-Konzeption eingingen.

Wie andernorts bereits dargestellt (Klauser, 2008) übten Raffestins Arbeiten zur Territorialität auch einen diffuseren Einfluss auf die französische Geografie aus. So lässt sich heute interessanterweise ein klarer Unterschied zwischen dem anglophonen Territorialitäts-Verständnis als „Verhalten und Strategie der Kontrolle und Verteidigung von Räumen“ (Sack, 1986; Malmbergs, 1980), sowie dem frankophonen (explizit relationalen) Verständnis der Territorialität als Beziehungsgeflecht sozialer Akteure feststellen (Tizon, 1996; Poche, 1996). Obwohl dabei nicht immer explizit auf Raffestin verwiesen wird, ist doch dessen Werk im Allgemeinen als Grundlage des relationalen frankophonen Ansatzes akzeptiert. Diesbezüglich ist ebenfalls auf die zentrale Position Raffestins innerhalb des Paragrafen zur Territorialität des *Dictionnaire de la Géographie* von Lévy und Lussault zu verweisen (Lévy, Lussault, 2003).

Heute wird vor allem *Pour une géographie du pouvoir* relativ häufig in der französischen Geografie-Literatur erwähnt. Dennoch fehlt eine systematische Rezeption Raffestins noch immer grösstenteils. Dabei darf allerdings Olivier Orains kürzlich erschienene Abhandlung zur französischen Geografie des 20. Jahrhunderts nicht vergessen werden, die Raffestin einen zentralen Platz einräumt (Orain, 2009). Trotz Orains Werk wird es in Frankreich in der nahen Zukunft aber wohl kaum zu einer vertieften Diskussion Claude Raffestins kommen.

Italien

Am interessantesten und weitreichsten ist die Verbreitung Raffestins in Italien. Dabei spielten einerseits die zahlreichen italienischen Übersetzungen Raffestins eine Rolle. Einige Bücher und Artikel wurden von Raffestin sogar direkt auf Italienisch verfasst, wie beispielsweise *Territorialita e paradigma centro-periferia* (Racine, Raffestin, Ruffy, 1978) oder *Dalla nostalgia del territorio al desiderio di paessagio* (Raffestin, 2005). Andererseits ist in diesem Zusammenhang auch Raffestins persönlicher Bezug zu Italien zu erwähnen. Heute verbringt Raffestin mit seiner italienischen Frau die meiste Zeit in der Nähe Turins.

Während *Pour une géographie du pouvoir* in der französischen Geografie kaum gefördert wurde, gelang dem Werk in Italien sowie (im Folgenden aufgezeigt) in Brasilien der Durchbruch. Raffestin gilt heute als einer der zentralen Eckpfeiler der italienischen Geografie. Sein Werk wurde seit den frühen 80er Jahren bis in die jüngste Zeit immer wieder aufgegriffen und behandelt. Der Einfluss Raffestins auf die italienische Geografie ist also stark, in seiner Selbstver-

ständigkeit aber auch diffus. In Bezug auf die ältere Generation italienischer Geografen müssen hier vor allem drei Namen genannt werden: Giuseppe Dematteis (1985; 2001), Franco Farinelli (1992, 2001, 2003) und Angelo Turco (1984; 2001).

Giuseppe Dematteis' *Le metafore della terra* (Dematteis, 1985) beispielsweise ist in zentralen Punkten von Raffestin beeinflusst (Dell'Agnese, 2008). Speziell hervorzuheben ist Dematteis' Nähe zu Raffestins Machtverständnis, respektive seine von Raffestin übernommene Unterscheidung zwischen Geo-Struktur (materielle Realität) und mega-Geografie (als Semiosphäre) (Dell'Agnese, 2008: 444). Überhaupt scheint Raffestins semiologisches und medientheoretisches Denken in Italien deutlichere Spuren hinterlassen zu haben als in der Schweiz oder in Frankreich, was ebenfalls an den Arbeiten Farinellis (1992; 2003) und Guarrasis (1998) abzulesen ist.

Darüber hinaus lässt sich bei vielen italienischen Geografen auch eine deutliche Nähe zu Raffestins Verständnis der Produktionsprozesse von Territorien, respektive der Territorialisierungsprozesse von Räumen beobachten (z.B. Farinelli, 2001). Angelo Turco wiederum ist in seinen Schriften zur Regionalisierung (1984) und zur Thematik der „Soziotopie“ (2001) von Raffestin beeinflusst.

Bezugnehmend auf die jüngere Generation italienischer Geografen lässt sich insbesondere Elena Dell'Agnese, Mario Angelo Neve und Egidio Dansero erwähnen. Ich möchte exemplarisch auf je eine Publikation dieser Autoren eingehen:

- Dell'Agneses Aufsatz „Geo-graphing: Writing Worlds“ (Dell'Agnese, 2008) vergleicht und problematisiert verschiedene geografische Explikationsansätze der Machtbeziehung Mensch-Raum. Dabei geht Dell'Agnese auch vertieft auf Raffestins Bedeutung für die Epistemologie der Geografie innerhalb und ausserhalb Italiens ein.
- Mario Angelo Neves Artikel „Il remo e lo stampo. Il processo TDR“ (Neve, 2010) behandelt vor allem Raffestins Verständnis der Prozesse der Territorialisierung, De- und Reterritorialisierung von Räumen. Mit Blick auf Raffestins Arbeiten unterstreicht Neve die zentrale Bedeutung, aber auch die Notwendigkeit einer Rekonzeptualisierung dieser Prozesse.
- Emilio Dansero und Alfredo Mela veranschaulichen Raffestins Verständnis der Territorialisierung am Beispiel der Olympischen Winterspiele 2006 in Turin (Dansero, Mela, 2007). Der primär thematisch ausgerichtete Beitrag steht hier stellvertretend für die zahlreichen italienischen Geografen, die seit den frühen 80er Jahren Raffestins Theorien auf räumliche und raumpolitische Phänomene anwandten (siehe auch Bobbio, Dansero, 2008).

Die Auswahl dieser drei komplementären Beiträge ist zwar beschränkt, soll hier aber doch die zentrale Position Raffestins in der italienischen Geografie verdeutlichen. Darüber hinaus vermitteln die drei Aufsätze ebenfalls einen ersten Eindruck der breiten Palette möglicher Anwendungen und Weiterführungen der Theorien Claude Raffestins.

Brasilien

Im Gegensatz zur breiten und tiefen Wirkung Raffestins in Italien ist dessen Einfluss auf die brasilianische Geografie eher „schmal“. Dieses Attribut bezieht sich allerdings nicht auf das Spektrum brasilianischer Geografen, in deren Werk Spuren Raffestins auftauchen, sondern auf die beschränkte Anzahl der in Brasilien übersetzten und rezipierten Werke Raffestins. Der zentrale Unterschied zwischen der Wirkung Raffestins in Italien und Brasilien geht auf die Anzahl übersetzter Artikel zurück. Im Grunde beschränkt sich das rezipierte Repertoire Raffestins in portugiesisch auf die 1993 erschienene Übersetzung von *Pour une géographie du pouvoir* (Raffestin, 1993). Umso mehr erstaunt die wichtige Position Raffestins innerhalb der brasilianischen Geografie.

Auch in Brasilien wurde vor allem Raffestins Verständnis der Territorialisierung von Räumen aufgegriffen und auf unterschiedliche Themenbereiche angewandt. Nennenswerte Publikationen beginnen mit Becker in den 80er Jahren (Becker, 1988) und führen über de Souza (1995) und Corrêa (1996) bis zu Saquet in der jüngsten Zeit (Saquet, 2000; 2007).

Marcos Aurelio Saquet kann wahrscheinlich als jener brasilianische Geograf bezeichnet werden, der in den letzten Jahren am intensivsten Raffestins französische und italienische Aufsätze behandelte und zum Teil sogar übersetzte (Raffestin, 2009). Speziell zu erwähnen sind ebenfalls Saquets Anwendungen der Theorien Raffestins auf Fragen der Landwirtschaft und der Raumpolitik Brasiliens (Saquet, Sinhorini, 2008), respektive sein kürzlich publiziertes Interview mit Raffestin (Saquet, 2009).

AUSBLICK

In der deutschen Geografie wurde Raffestin trotz der intensivierten Raumdiskussion der letzten Jahre bisher bis auf wenige Ausnahmen nicht aufgegriffen (Werlen, 1995; 1997). Ebendeshalb ist die Frage der möglichen Bedeutung Raffestins hier von besonderem Interesse. Ich möchte diesen Band daher mit einer kurzen Diskussion von drei Hauptargumenten beschliessen, die gemeinsam den Wert einer vertieften Rezeption Claude Raffestins unterstreichen.

Analytische Relevanz

Mein erstes Argument bezieht sich auf den Erklärungsnutzen der Theorien Raffestins. Nicht von ungefähr beinhaltet diese Textsammlung auch drei thematisch ausgerichtete Artikel, die einen allgemeinen Eindruck der analytischen Relevanz einer Geografie der Territorialität im Sinne Claude Raffestins vermitteln sollen.

Natürlich geht dieses Argument auch auf den erwähnten politischen Bezug Raffestins zurück. Raffestins energische Forderung nach einer strikten intellektuellen Rigorosität und konsequenten Theoriebildung der Geografie ist auch Abbild

seiner Vision einer gesellschaftspolitisch engagierten Wissenschaft. Sinn und Zweck der (geografischen) Theorie liegt für Raffestin in ihrer politisch-analytischen Relevanz. Raffestins Werk zur Territorialität zielt also primär auf die Fabrikation eines kohärenten Arsenal von Werkzeugen zur Differenzierung, Explikation und Kritik der Machtphänomene unseres Alltags.

Eine Rezeption Raffestins muss an diesem Punkt ansetzen und kritisch nach dem Erklärungsgehalt seiner Konzepte fragen. Gerade deshalb sind auch die oben erwähnten Anwendungen und Weiterführungen von Raffestins Theorien in französischer, italienischer und portugiesischer Sprache von besonderer Bedeutung.

Wenden wir nun den Blick auf Raffestin selbst und fragen nach seinen Analysen und Untersuchungen, so entdecken wir einen weitgespannten thematischen Bogen von der Geografie der Alpen über die Thematik der Raumplanung und der Ökologie bis zur Problemstellung der Folter, des Krieges, etc. Dabei fällt allerdings auch auf, dass Raffestin selbst seine Theorien kaum je einer detaillierten empirischen Prüfung unterzog.

Hier wäre allenfalls eine Lücke zu schliessen, indem durch präzise Fallstudien die konzeptuellen Bausteine Raffestins im Einzelnen verbunden, ausgefeilt, getestet und illustriert würden. Speziell interessant wäre zum Beispiel, die Beziehung zwischen den Konzepten der Territorialität und der Alltäglichkeit, respektive zwischen den Begriffen der Energie und der Information (als variable Komponenten der Macht im Sinne Raffestins) zu zerlegen, zu verfeinern und zu operationalisieren.

Territorium und Territorialität

Mein zweites Argument bezieht sich auf den möglichen konzeptuellen Impuls Raffestins zu einer Neubetrachtung der Bedeutung von „Territorialität“ und „Territorium“. Beide Konzepte erhalten von Raffestin einen viel grundsätzlicheren Sinngehalt als dies für gewöhnlich der Fall ist. Wie gesehen versteht Raffestin Territorien nicht nur als Einfluss- und Hoheitsgebiete politischer Macht, sondern als Ensemble territorialisierter Räume konkreter und abstrakter Natur. Territorialität wiederum wird von Raffestin nicht nur als Strategie und Verhalten der Kontrolle und Verteidigung von Räumen (Sack, 1986; Malmberg, 1980), sondern als mediatisiertes Beziehungsgeflecht sozialer Akteure verstanden.

Territorialität ist für Raffestin kein simples Konzept. Seine Theorie der Territorialität verfolgt eine grundlegendere Absicht, die auf die Ausarbeitung einer geografischen Ontologie zur Beziehung Mensch-Raum abzielt (Raffestin, 1989: 28). Es geht Raffestin um die Entwicklung eines relational-medialen Betrachtungsprogramms der Geografie, das diese von der Behandlung von Räumen als vis-à-vis des Menschen zum Verständnis der mediatisierten sozialräumlichen Beziehungen von Individuen und sozialen Gruppen führen soll.

Raffestins im Vergleich zu anderen Autoren differierendes Verständnis von „Territorium“ und „Territorialität“ ist sowohl eine Chance, als auch ein Problem. Einerseits ist zu hoffen, dass Raffestins Geografie der Territorialität Anstoss zu

einer konstruktiven gegenseitigen Befruchtung unterschiedlicher Begriffsverständnisse geben könnte. Dabei wäre insbesondere die Komplementarität von Sacks, Malmbergs und Raffestins Ansätzen genauer zu prüfen. Andererseits ist zu befürchten, dass eine einzig auf die Konzepte des „Territoriums“ und der „Territorialität“ fokussierte Diskussion der theoretischen Ambition Raffestins letztlich nicht gerecht wird. Tatsächlich scheint Raffestins Geografie der Territorialität viel näher mit der heutigen Raumdebatte der deutschen Sozialwissenschaft verbunden, als mit der traditionellen Literatur zu den Begriffen des Territoriums und der Territorialität. Dies bringt mich zu meinem dritten und letzten Hauptargument.

Relationaler Raum und Räumlichkeit sozialer Existenz

Ohne an dieser Stelle vertieft auf die deutsche Raumdebatte der letzten Jahre einzugehen, möchte ich doch mit Verweis auf das relational-medientheoretische Denken Raffestins dessen potentielle Bedeutung in diesem Zusammenhang unterstreichen. Mindestens vier Gründe unterstützen dieses Argument.

Der erste Grund geht im Wesentlichen auf Raffestins pionierhafte Verbindung philosophischer und geografischer Reflexion zurück. Ich denke dabei nicht nur an Raffestins Lektüre des Machtverständnisses Michel Foucaults oder der Seinslehre Martin Heideggers, sondern auch an seine Verwendung der Phänomenologie Merleau-Pontys, des Französischen Strukturalismus‘ Lévy Strauss‘, der Linguistik Roland Barthes, respektive Louis Prietos, und natürlich der Semiologie Jury Lotmans.

Im englischsprachigen Raum flossen einige theoretische Beiträge Raffestins bereits in konzeptuelle Debatten zu Martin Heidegger und Michel Foucault ein (Crampton, Elden, 2007). Eine Rezeption Claude Raffestins könnte allerdings noch weiter gehen. Von Interesse wäre nicht nur eine grundsätzliche Würdigung von Raffestins geografischem „Verbindungs-Projekt“ sozialtheoretischer und philosophischer Reflexion, sondern vor allem auch eine vertiefte kritische Beurteilung von dessen Relevanz im Hinblick auf das Verständnis sozialräumlicher Existenz. Gerade für die deutsche Geografie, die in der aktuellen Raumdebatte zum Teil heftiger sozialwissenschaftlicher Konkurrenz ausgesetzt ist, könnte Raffestins Entwurf einer philosophisch begründeten, relational-medial verstandenen Geografie der Territorialität von besonderem Interesse sein.

Der zweite mögliche Beitrag Raffestins zur deutschen Raumdiskussion betrifft im Speziellen sein relational-medientheoretisches Denken, das in seiner Originalität und Systematik zweifelsohne von hohem Wert sein könnte. Vertieft zu prüfen wären insbesondere die Resonanzen und Dissonanzen zwischen Raffestins Geografie der Territorialität und anderen, in der deutschen Literatur prominenter positionierten Beiträgen zur Relationalität des Raumes, respektive zur Räumlichkeit sozialer Existenz. Exemplarisch sei hier auf Martina Löws *Raumsoziologie* (Löw, 2001) und auf Peter Sloterdijks *Sphären*-Trilogie (Sloterdijk, 1998; 1999; 2004) verwiesen, die beide (trotz aller offensichtlichen Differenzen) eine zentrale Grundproblematik mit Raffestins teilen: Die Frage nach der Konstitution

relational verstandener Räumlichkeit. Vor allem bei Raffestin und Sloterdijk geht diese Frage ebenfalls mit einer expliziten und systematischen Behandlung der Mediatisierungsprozesse sozialräumlicher Beziehungen einher (Klauser, 2010). Erinnert die folgende programmatische Aussage Peter Sloterdijks nicht im Grunde an Raffestins Suche nach der Geografizität des Menschen, respektive an seine Definition der Territorialität als mediatisiertes Beziehungssystem zur Alterität, Exteriorität und Interiorität?

„Gesucht wird also eine Theorie der existentiellen Geräumigkeit, man könnte auch sagen: eine Theorie der Interintelligenz oder des Aufenthalts in Beseelungssphären. Diese Lehre vom intimen Beziehungsraum müsste klarmachen, wieso ein Leben immer ein Leben-inmitten-von-Leben ist. In-Sein ist also zu denken als das Zusammensein von Etwas mit Etwas in Etwas. Folglich wird hier – wir wiederholen die These – nach dem gefragt, was man in aktueller Terminologie eine Medientheorie nennt. Was sind Medientheorien anderes als Vorschläge, das Wie und Wodurch des Zusammenhangs von verschiedenen Existierenden in einem gemeinsamen Äther zu erläutern?“ (Sloterdijk, 1998: 552).

Solche und ähnliche Überschneidungen und Resonanzen gezielt weiterzuverfolgen wäre zweifelsohne ein faszinierendes Unterfangen ...

Der dritte Grund für die Bedeutung Raffestins innerhalb der aktuellen Raumdebatte liegt in seiner fokussierten Behandlung der „semiotischen Räume“ des Menschen, als Dechiffrierungsschlüssel sozialer Raumschöpfungen. Auch hier lässt sich im Übrigen eine gewisse Verwandtschaft zwischen Raffestins Geografie der Territorialität und Sloterdijks Sphären-Theorie erkennen. Raffestins Betonung der Semiosphäre als Mediator sozialer Raumschöpfungen könnte speziell auch einen interessanten, wenn auch herausfordernden, Beitrag zur Diskussion des Raumverständnisses Henri Lefebvres leisten (Schmid, 2005).

Raffestins semiologische Haltung wird auch in seiner vielleicht provokativsten Forderung zur Epistemologie der Geografie deutlich: Tatsächlich betrachtet Raffestin weniger den Raum in seiner Materialität, als vielmehr die mediatisierende Semiosphäre sozialer Gruppen und Individuen als den eigentlichen Forschungsgegenstand der Geografie. Diese Aussage weiterzudenken wäre ebenso heikel wie produktiv.

„Der Raum ist eine unabdingbare Voraussetzung des menschlichen Handelns. Die geografische Notwendigkeit jedoch erwächst der Information, d.h. der Gesamtheit aller vorhandenen Codes der Handelnden. Aus diesem Grund, so scheint mir, ist die Sozialgeografie stärker durch die verbreitete Information konditioniert als durch den Raum selbst (Raffestin, 1986a: 96).

Der vierte und letzte Grund der hier erwähnt zu werden verdient betrifft den von Raffestin wiederholt hervorgehobenen Zusammenhang zwischen einer relational-medialen Geografie der Territorialität einerseits, und einer Geografie der sozialräumlichen Praktiken und Kenntnisse andererseits.

„Der Ursprung einer allgemeinen Theorie der Human- und Sozialgeografie liegt nirgendwo sonst als in den Praktiken und Kenntnissen einer Gruppe, das heisst konsequenterweise der Akteure, die diese Gruppe formen. Diese Praktiken und Kenntnisse äussern sich als Beziehungen zur Exteriorität und Alterität und werden durch die verwendeten Mediatoren moduliert“ (Raffestin, 1986a: 92).

Bezugnehmend auf die deutsche Geografie erinnert diese Bemerkung vor allem an Benno Werlens konsequente Ausarbeitung einer handlungszentrierten Sozialgeografie. Es wäre tatsächlich interessant, die Resonanzen zwischen Raffestins relationalen Theorie der Territorialität und Werlens Handlungs-Geografie vertieft zu beleuchten, umso mehr, als dass Werlen selbst in seinen Schriften mehrfach auf Raffestin verweist (Werlen, 1995; 1997). Daraus könnte sich ebenfalls eine grundsätzlichere Reflexion ergeben bezüglich der möglichen Berührungspunkte eines relationalen und eines handlungszentrierten Raumverständnisses.

In diesem Zusammenhang – wie im Übrigen auch in Bezug auf meine anderen vorgängigen Ausführungen – gilt allerdings zu beachten, dass zwischen Raffestin und der aktuellen deutschen Raumdebatte nicht nur eine Sprach- und eine Landesgrenze, sondern auch eine Zeitdifferenz von (je nach Artikel) bis zu 30 Jahren liegt. Daraus ergibt sich eine Spannung, die nicht zu unterschätzen ist. Zweifelsohne ist die deutsche Raumdebatte heute in manchen Punkten weiter und tiefer vorgedrungen, als dies in gewissen Artikeln dieser Sammlung ersichtlich wird. So mag beispielsweise Raffestins Kritik an der quantitativ-positivistischen Geografie der 80er und 90er Jahre heute zum Teil überholt wirken. Vor allem die älteren Aufsätze Raffestins müssen deshalb immer auch als historische Dokumente verstanden werden, deren Aussagen aus der Perspektive ihres damaligen Kontextes zu interpretieren sind.

Dennoch, gerade weil Raffestin in der deutschen Raumdebatte bislang kaum aufgegriffen wurde; gerade weil sein Werk bis in die frühen 80er Jahre zurückreicht und Aufschluss gibt über so manchen Ursprung heutiger Diskussionen; gerade weil seine pionierhafte Verbindung geografischer und philosophischer Reflexion heute so anders wie damals wahrgenommen wird; gerade weil Raffestin so unbeirrt eine allgemeine Theorie zur Territorialität als Grundlage und zugleich unerreichbaren Horizont der Geografie auszuarbeiten trachtete; und gerade weil (vielleicht ebendeshalb) sein Werk über drei Jahrzehnte von einer erstaunlichen Kohärenz und Systematik zeugt, ist eine Rezeption Claude Raffestins heute von grosser Bedeutung.

BIBLIOGRAPHIE

- Barampama A., Raffestin C. (1998), „Espace et pouvoir“, in, Bailly A.S. (Hg.), *Les concepts de la géographie*, A. Colin, Paris: 63–71.
- Becker B. (1988), „A Geografia e o resgate da Geopolítica“, in, *Revista Brasileira de Geografia*, Nr. 50, Bd. 2: 99–125.
- Bobbio L., Dansero E. (2008), *The Tav and the valle di Susa: Competing Geographies*, Umberto Allemandi & C., Turin.
- Chatelain G., Milleret P., Raffestin C. (1994), *Plan directeur 1994 de la commune de Lancy, rapport final*, Gemeinde Lancy, Dezember 1994.
- Claval P. (1983), „Pour une Géographie du pouvoir“, in, *Political Geography Quarterly*, Bd. 2, Nr. 1: 93–94.
- Corrêa R. (1996), „Territorialidade e corporação: um exemplo“, in, Santos M., Souza M.A.A. de, Silveira M.L. (Hg.), *Território globalização e fragmentação*, Hucitec, São Paulo: 251–256.

- Crampton J.W., Elden S. (Hg.) (2007), *Space, Knowledge and Power. Foucault and Geography*, Ashgate, Aldershot.
- Crivelli R. (1986), „La quotidianità“, in Copeta C. (Hg.), *Esistere ed abitare. Prospettive umanistiche nella geografia francofona*, Angeli, Mailand: 90–107.
- Crivelli R., Raffestin C. (1992), „Blanche-Neige et les sept nains ou la transformation des Alpes en patrimoine commun“, in *Revue de Géographie Alpine*, Bd. 80, Nr. 4: 215–227.
- Crivelli R. (2007), „Chemins de fer et autoroutes, ou la recherche de l’infini: Essai sur la géométrie de la vie quotidienne“, in *Geografie, ANALELE ȘTIINȚIFICE ALE UNIVERSITĂȚII „AL.I. CUZA“*, Bd. 53, Nr. 2: 117–130.
- Crivelli R. (2001), „L’espace, lest du temps“, in Vodoz L. (Hg.), *NTIC et Territoires*, Presses polytechniques et universitaires romandes, Lausanne: 77–86.
- Dansero E., Mela A. (2007), „Olympic Territorialization: the case of Torino 2006“, in *Revue de Géographie Alpine/Journal of Alpine Research*, Bd. 95, Nr. 3: 16–26.
- Debarbieux B., Rudaz G. (2008), „Linking mountain identities throughout the world: the experience of Swiss communities“, in *Cultural Geographies*, Bd. 15, Nr. 4: 497–517.
- Dell’Agnese E. (2008), „Geo-graphing: Writing Worlds“, in Cox K.R., Low M., Robinson J. (Hg.), *The Sage Handbook of Political Geography*, Sage, London: 439–454.
- Dematteis G. (1985), *Le metafore della Terra. La geografia umana tra mito e scienza*, Feltrinelli, Mailand.
- Dematteis G. (2001), „Per una geografia della territorialità attiva e dei valori territoriali“, in Bonora P. (Hg.), *Slot quaderno 1. Appunti, discussioni, bibliografie*, Baskerville, Bologna: 11–30.
- Di Méo G. (2000), „Que voulons nous dire quand nous parlons d’espace?“, in Lévy J., Lussault M. (Hg.), *Logique de l’espace, esprit des lieux*, Éditions Belin, Paris: 37–48.
- Fall J.J. (2005a), *Drawing the Line: Nature, Hybridity and Politics in Transboundary Spaces*, Ashgate, Aldershot.
- Fall J.J. (2005b), „Michel Foucault and Francophone geography: circulations, conversions and disappearances“, in *EspacesTemps.net*, 15.09.2005, <http://espacestemp.net/document1540.html>.
- Fall J.J. (2007), „Lost geographers: power games and the circulation of ideas“, in *Progress in Human Geography*, Bd. 31, Nr. 2: 195–216.
- Farinelli F. (1992), *I segni del mondo. Immagine cartografica e discorso geografico in età moderna*, La Nuova Italia, Firenze.
- Farinelli F. (2001), „L’invention du territoire“, in *Cahiers Géographiques*, Nr. 4: 209–214.
- Farinelli F. (2003), *Geografia. Un’introduzione ai modelli del mondo*, Einaudi, Turin.
- Gillet A. (2008), *Le cairn et l’espace ouvert: géographie, géopoétique, géographicit *, Dissertation, Geografisches Departement, Universit t Genf.
- Gillet A. (2009), „Redire le monde“, in *Autre SUD*, Nr. 45.
- Guarrasi V. (1989), *Geografia culturale e semiotica della cultura*, Atti del XXIV Congresso Geografico Italiano, Torino, 26-31 maggio 1986, Patron, Bologna: 285–292.
- Hussy C., Mercier C., Raffestin C. (1985), „Centralit  et concentration“, in *Cahiers de géographie du Québec*, Bd. 29, Nr. 76: 9–28.
- Hussy C. (1998), „Signifier and Signified: Between Insignificance and Operability“, in *Semiotica* Bd. 122, Nr. 3–4: 297–308.
- Hussy C. (Hg.) (2001), „La territorialit : Une théorie   construire“, Thematisches Sonderheft der Zeitschrift *Cahiers Géographiques*, Nr. 4, Universit  de Genève, Genf.
- Hussy J. (2001), „Le défi de la territorialit  (extrait)“, in *Cahiers Géographiques*, Nr. 4: 217–259.
- Klauser F. (2006), *Die Videoüberwachung öffentlicher Räume*, Campus, Frankfurt.
- Klauser F. (2008), „Rethinking the relationships between society and space: a review of Claude Raffestin’s conceptualisation of human territoriality“, Working Paper Nr. 37, Social Sciences Research Centre, National University of Galway, Galway, http://www.nuigalway.ie/research/ssrc/documents/territoriality_working_paper_francisco_klauser.pdf

- Klauser F. (2010), „Splintering Spheres of Security: Peter Sloterdijk and the Contemporary Fortress City“, in *Environment and Planning D: Society and Space*, Bd. 28, Nr. 2.
- Lacoste Y. (1981), „Hérodote a lu: Paul Claval, Espace et pouvoir; Claude Raffestin, Pour une géographie du pouvoir“, in *Hérodote*, Nr. 22: 154–157.
- Le Bras H. (1981), „Pour une géographie du pouvoir, C.Raffestin“, in *Population*, Nr. 36: 1201.
- Lévy B. (1989), *Géographie humaniste et littérature: L'espace existentiel dans la vie et l'œuvre de Hermann Hesse (1877-1962)*, Ed. Le Concept moderne, Genf (mit einem Vorwort von Claude Raffestin).
- Lévy B., Raffestin C. (Hg.) (1999), *Ma ville idéale*, Ed. Metropolis, Genf.
- Lévy B., Matos R., Raffestin S. (Hg.) (2002), *Le tourisme à Genève. Une géographie humaine*, Ed. Metropolis, Genf.
- Lévy J., Lussault M. (2003), *Dictionnaire de la Géographie*, Bélin, Paris.
- Löw M. (2001), *Raumsoziologie*, Suhrkamp, Frankfurt.
- Malmberg T. (1980), *Human Territoriality: Survey of Behavioural Territories in Man with Preliminary Analysis and Discussion of Meaning*, Mouton, The Hague.
- Neve M. (2010) „Il remo e lo stampo. Il processo TDR“, in Barbanti R., Boi L., Neve M. (Hg.), *Paesaggi della complessità*, Mimesis ed., Milano.
- Orain O. (2009), *De plain-pied dans le monde. Ecriture et réalisme dans la géographie française au XXe siècle*, l'Harmattan, Paris.
- Piolle X. (1991), „Proximité géographique et lien social, de nouvelles formes de territorialité?“, in *L'espace géographique*, Nr. 4: 349–358.
- Piolle X. (2001), „Les NTIC dans la mouvance de la déterritorialisation: contribution personnelle à l'émergence d'un nouveau regard scientifique“, in Vodoz L. (Hg.) *NTIC et Territoires*, Presses polytechniques et universitaires romandes, Lausanne: 131–146.
- Poche B. (1996), *L'espace fragmenté. Eléments pour une analyse sociologiques de la territorialité*, l'Harmattan, Paris.
- Racine J-B., Raffestin C. (1977), „Réponses aux questions de Foucault“, in *Hérodote*, Nr. 6: 15–19.
- Racine J-B., Raffestin C., Ruffy V. (1978), *Territorialita e paradigma centra-periferia. La svizzera e la Padania*, Ed. Unicopli, Milano.
- Racine J-B., Raffestin C. (1983), „L'espace et la société dans la géographie sociale francophone. Pour une approche critique du quotidien“, in Paelinck J.H.P., Sallez A. (Hg.), *Espace et localisation*, Economica, Paris: 304–330.
- Racine J-B., Raffestin C. (1990), *Nouvelle géographie de la Suisse et des Suisses*, Bd 1 und 2, Payot, Lausanne.
- Racine J-B. (2002), „La territorialité, référentiel obligé de la géographie? Une Théorie encore à construire“, in *Cahiers Géographiques*, Nr. 4: 5–16.
- Raffestin C. (1980), *Pour une géographie du pouvoir*, Litec, Paris.
- Raffestin C. (1984), „Territoriality. A Reflection of the Discrepancies Between the Organization of Space and Individual Liberty“, in *International Political Science Review*, Bd. 5, Nr. 2: 139–146.
- Raffestin C. (1985), „Territorialité et torture“, in *La torture, le corps et la parole*, Actes du IIIe Colloque interuniversitaire sur les droits de l'homme, Ed. Universitaires de Fribourg, Fribourg: 37–45.
- Raffestin C. (1986a), „Territorialité: Concept ou paradigme de la géographie sociale?“, in *Geographica Helvetica*, Nr. 2: 91–96.
- Raffestin C. (1986b), „Eléments pour une théorie de la frontière“, in *Diogène*, Nr 134: 3–21.
- Raffestin C. (1989), „Théories du réel et géographicité“, in *Espaces Temps*, Nr. 40–41: 26–31.
- Raffestin C. (1990), „Une nouvelle géographie de la Suisse: pour qui, pour quoi?“, in Raffestin, C., Racine, J.B. (Hg.), *Nouvelle Géographie de la Suisse et des Suisses*, Payot, Lausanne: 3–6.
- Raffestin C. (1993), *Por uma geografia do poder*, Ática, São Paulo.

- Raffestin C. (1995), „Les conditions d’une écologie juste“, in, *Revue européenne des sciences sociales*, Bd. 23, Nr. 102: 5–15.
- Raffestin C. (2000), „Catastrophes naturelles ou catastrophes humaines?“, in, *Actes du 5e Colloque transfrontalier CLUSE*, Genf: 11–18.
- Raffestin C. (1997a), „Une géographie buissonnière“, in, *EspaceTemps*, Nr. 64–65: 87–93.
- Raffestin C. (1997b), „Dans les parages de Luis Prieto“, in, *Cahiers Ferdinand de Saussure*, Nr. 50: 145–161.
- Raffestin C. (2001), „From text to image“, in, J. Lévy (Hg.), *From geopolitics to global politics: a French connection*, Frank Cass, London: 7–34.
- Raffestin C. (2005), „Conflits et guerres“, in, Baudouï R., Grichting A. (Hg.), *Urbicide – urgence – durabilité*, Actes du colloque de l’IAUG du 9 et 10 novembre 2000, IAUG, Genève: 9–11.
- Raffestin C. (2005), *Della nostalgia del territorio al desiderio di paesaggio. Elementi per una teoria del paesaggio*, Aliean Editrice, Florenz.
- Raffestin C. (2007), „Could Foucault have Revolutionized Geography?“, in, Crampton J.W., Elden S. (Hg.), *Space, Knowledge and Power. Foucault and Geography*, Ashgate, Aldershot: 129–137.
- Raffestin C. (2009), „A produção das estruturas territoriais e sua representação“, in, Saquet M.A., Sposito E.S. (Hg.), *Territórios e territorialidades: teorias, processos e conflitos*, Editora Expressão Popular, São Paulo.
- Ruegg J. (2000), *Zonage et propriété foncière*, ADEF, Paris.
- Ruegg J. (2007), „L’échelle géographique pour articuler le réseau et la surface“, in, Faure A., Leresche J.-P., Nahrath S. (Hg.), *L’action publique à l’épreuve des changements d’échelles: les nouvelles focales du politique*, l’Harmattan, Paris: 57–70.
- Ruegg J., Klausner F., November V. (2007), „Du citoyen et de la civilité. Réflexions à partir de l’exemple de la vidéosurveillance“, in, *Lien Social et Politique*, Nr 57: 127–139.
- Sack R.D. (1986), *Human Territoriality: Its Theory and History*, Cambridge University Press, Cambridge.
- Saquet M.A. (2000), „O tempo, o espaço e o território“, in, Souza E., Souza A. (Hg.), *Paisagem, território, região*, Edunioeste, Cascavel: 103–114.
- Saquet M.A. (2007), *Abordagens e concepções de território*, Expressão popular, São Paulo.
- Saquet M.A., Senhorini J. (2008), „Modernização da agricultura: territorialização, mundanças, dominação“, in, *Terr@ Plural*, Bd. 2, Nr. 2: 183–197.
- Saquet M.A. (2009), „Entrevista con Claude Raffestin“, in, *Revista Formação*, Nr. 15, Bd. 1: 1–5. http://www4.fct.unesp.br/pos/geo/revista/artigos/1_ raffestin.pdf.
- Schmid C. (2005), *Stadt, Raum und Gesellschaft. Henri Lefebvre und die Theorie der Produktion des Raumes*, Franz Steiner Verlag, Stuttgart.
- Sloterdijk P. (1998), *Sphären I, Blasen*, Suhrkamp, Frankfurt.
- Sloterdijk P. (1999), *Sphären II, Globen*, Suhrkamp, Frankfurt.
- Sloterdijk P. (2004), *Sphären III, Schäume*, Suhrkamp, Frankfurt.
- Söderström O., Philo C. (2004), „Social geography: looking for geography in its spaces“, in, Benko G., Strohmayer U. (Hg.), *Human Geography: A History for the Twenty-First Century*, Blackwell, Oxford: 105–138.
- Söderström O. (2007), „From mosaic to network: social and cultural geography in Switzerland“, in, *Social and Cultural Geography*, Bd. 8, Nr. 4: 635–648.
- Souza M. J. L. de (1995), „O território: sobre espaço e poder, autonomia e desenvolvimento“, in, De Castro I.E., Gomes, P.C., Corrêa R.L. (Hg.), *Geografia: Conceitos e temas*, Bertrand Brasil, Rio de Janeiro.
- Tizon P. (1996), „Qu’est-ce que le territoire?“, in, Di Méo, G. (Hg.), *Les territoires du quotidien*, l’Harmattan, Paris: 17–34.
- Turco A. (1984), *Regione e Regionalizzazione*, Franco Angeli, Milano.
- Turco A. (2001), „Sociotopies: institutions géographiques de la subjectivité“, in, *Cahier de Géographie du Québec*, Bd. 45, Nr. 125: 269–284.

- Villeneuve P. (1982), „Commentaire sur Pour une géographie du pouvoir“, in, *Cahiers de Géographie du Québec*, Bd. 26, Nr. 68: 266–267.
- Werlen B. (1995), *Sozialgeographie alltäglicher Regionalisierungen. Zur Ontologie von Gesellschaft und Raum*, Bd. 1, Franz Steiner Verlag, Stuttgart.
- Werlen B. (1997), *Sozialgeographie alltäglicher Regionalisierungen. Globalisierung, Region und Regionalisierung*, Bd. 2, Franz Steiner Verlag, Stuttgart.

- Polanyi K. (1944), *The great transformation*, Viking Press, New York.
- Praplan B. (1985), *Pour une approche géographique du Théâtre*, Mémoire de Licence, Département de Géographie, Université de Genève, Genève.
- Putnam H. (1984), *Raison, vérité et histoire*, Editions de Minuit, Paris.
- Racine J.-B., Raffestin C. (1983), „L'espace et la société dans la géographie sociale francophone. Pour une approche critique du quotidien“, in, Paeilnck J.H.P, Saliez A. (Hg.), *Espace et localisation*, Economica, Paris: 304–330.
- Radkowski de G-H. (1980), *Les jeux du désir*, PUF, Paris.
- Raffestin C. (1981), „Les notions de limite et de frontière et la territorialité“, in, *Regio Basiliensis*: 119–127.
- Raffestin C. (1982a), „Travail et territorialité“, in, Instituto Studi Ecologica (Hg.), *Les rencontres de la Barbariga, Demain le travail*, Economica, Paris: 147–154.
- Raffestin C. (1982b), „Remarques sur les notions d'Espace, de Territoire et de Territorialité“, in, *Espaces et Sociétés*, Nr. 41: 167–171.
- Raffestin C. (1985), „Marxisme et Géographie politique“, in, *Cahiers de Géographie du Québec*, Bd. 29, Nr. 77: 271–281.
- Raffestin C., Bresso M. (1979), *Travail, Espace, Pouvoir*, l'Age d'Homme, Lausanne.
- Raffestin C., Bresso M. (1982), „Tradition, Modernité, Territorialité“, in, *Cahiers de Géographie du Québec*, Bd. 26, Nr. 68: 186–198.
- Rossi-Landi F. (1985), *Metodica filosofica e scienza dei segni*, Bompiani, Milano.
- Russo F. (1978), „Science et technique“, in, Gille B. (Hg.), *Histoire des techniques*, Paris, Gallimard: 1111–1145.
- Sanguin A-L. (1977), *La géographie politique*, PUF, Paris.
- Sapir E. (1968), „Les sciences cognitives, les sciences sociales et le matérialisme“, in, Andler D. (Hg.), *Introduction aux sciences cognitives*, Gallimard, Paris.
- Sartre J-P. (1983), *Cahiers pour une morale*, Gallimard, Paris.
- Sartre J-P. (2005), *Entwürfe für eine Moralphilosophie*, Rowohlt, Reibek bei Hamburg.
- Serres M. (1980), *Le parasite*, Grasset, Paris.
- Sobel D. (1996), *Longitudine*, Rizzoli, Milano.
- Steiner G. (1986), *Dans le château de Barbe-Bleue. Notes pour une définition de la culture*, Gallimard, Paris.
- Steiner G. (1991), *In Blaubarts Burg*, Europaverlag, Wien.
- Taine H. (1863), *Histoire de la littérature anglaise*, Bd. 1, Editions Bibliopolis, Paris.
- Turco A, Zanetto G. (1981), „Environnement, perception, action: la cas de Venise“, in, *Percevoir l'espace vécu, vers une géographie de l'espace*, Actes de la Table Ronde, Département de Géographie, Faculté des Sciences économiques et sociales, Université de Genève, Genève.
- Turner F-J. (1963), *La frontière dans l'histoire des Etats-Unis*, PUF, Paris.
- Vercelli A., Borghesi S. (2005), *La sostenibilità dello sviluppo globale*, Corocci editore, Roma.
- Vernant J-P. (1990), *Les origines de la pensée grecque*, PUF, Paris.
- Vernant J-P. (1982), *Die Entstehung des griechischen Denkens*, Suhrkamp, Frankfurt.
- Von Uexküll J. (1956), *Monde humain et mondes animaux*, Médiations, Paris.
- Von Uexküll J., Kriszat G. (1934), *Streifzüge durch die Umwelten von Tieren und Menschen*, Verlag von Julius Springer, Berlin.
- Valsangiacomo A. (1985), *L'espace carcéral: Le prisonnier, ses besoins, ses réponses*, Mémoire de licence, Département de Géographie, Université de Genève, Genève.
- Wittgenstein L. (1961), *Tractatus logico-philosophicus*, Gallimard, Paris.
- Zichichi A. (1996), *Scienza ed emergenze planetarie*, Rizzoli, Milano.